

St. Gallen im Gasverbund : Wandlungen in unserer Energieversorgung

Autor(en): **Pillmeier, Werner**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gallus-Stadt : Jahrbuch der Stadt St. Gallen**

Band (Jahr): - **(1970)**

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-948621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St.Gallen im Gasverbund – Wandlungen in unserer Energieversorgung

Im Herbst 1969 erhält St.Gallen erstmals das Gas für sein Versorgungsgebiet aus dem Ferngasnetz des Gasverbunds Ostschweiz. Nach einer Bauzeit von gegen drei Jahren kann diese Gesellschaft den Betrieb aufnehmen. Das Gaswerk St.Gallen wird damit zum reinen Verteilbetrieb. Es gibt die eigene Herstellung von Gas auf und legt eine Produktion still, die hier seit 112 Jahren betrieben worden ist. Seit ihrem Bestehen erfährt damit unsere Gasversorgung ihre größte Strukturwandlung.

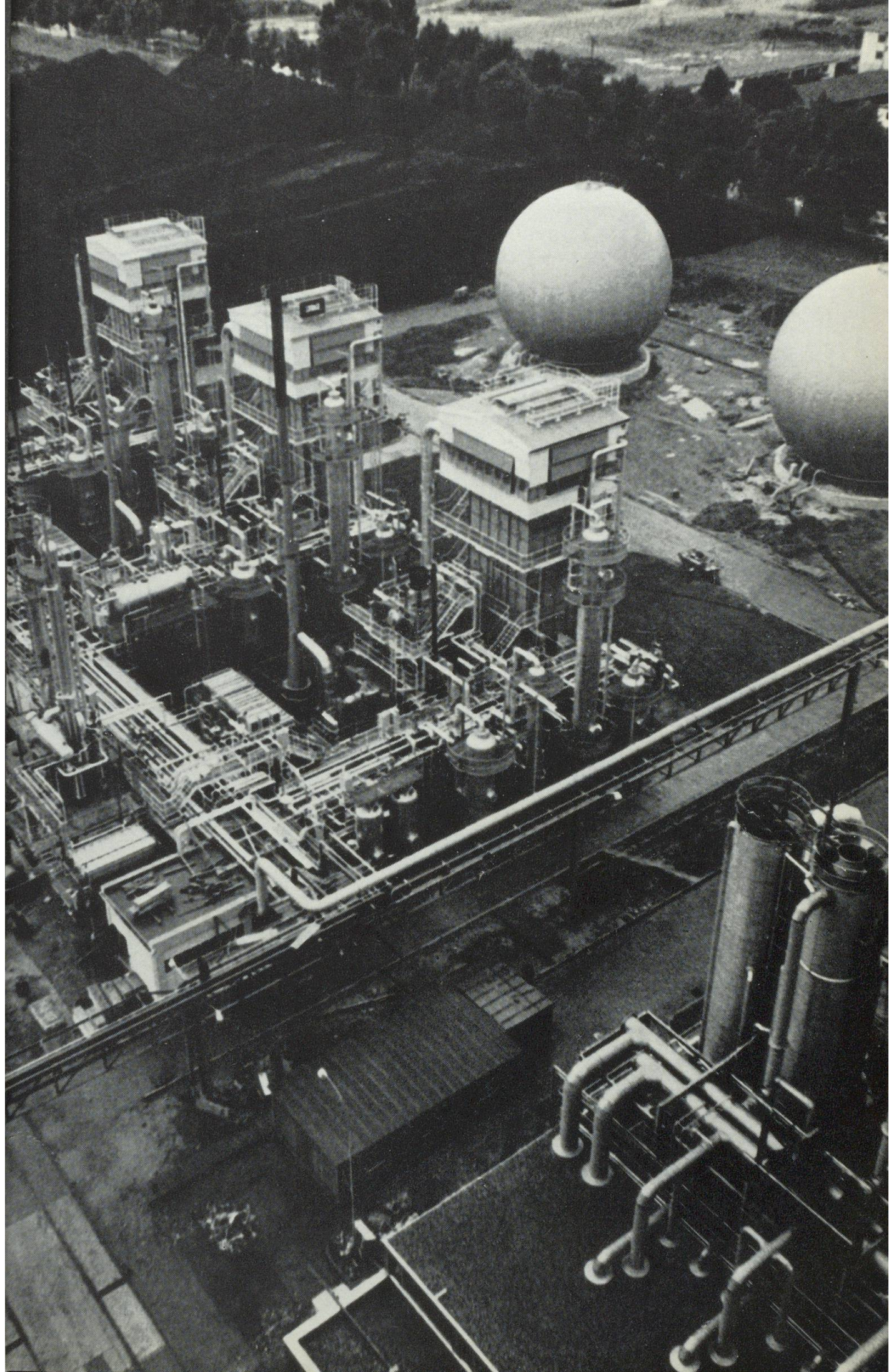
Der Entschluß zu diesem Schritt fällt in das Jahr 1965. Die kohlenverarbeitenden mittleren und kleinen Gaswerke befanden sich seit Jahren in einer Kostenklemme, die sie immer mehr drückte. Der arbeitsintensive Prozeß der Steinkohlendestillation wurde ständig aufwendiger, während der Gasabsatz im besten Falle konstant blieb, bei vielen Werken sogar rückläufig war. Auf eine Rationalisierung des Herstellungsprozesses etwa durch automatischen Betrieb bestand keine Aussicht. An eine Erneuerung der Ofenanlagen, die auch im St.Galler Werk im Riet bei Goldach fällig geworden wäre, war nicht mehr zu denken. Nun waren mit der Spaltung von Kohlenwasserstoffen (Leichtbenzin) neue Verfahren entwickelt worden, die einen automatischen Ablauf der Gasherstellung möglich machten und die daher und auch wegen der günstigeren Rohstoffkosten wirtschaftlicher waren. Da etwa gleichzeitig alle kohlenverarbeitenden Gaswerke an eine Umstellung ihrer Produktion denken mußten, lag es nahe, die Frage eines Zusammenschlusses der Gaswerke einer größeren Region durch ein Fernleitungsnetz zu prüfen. Ein solches Leitungsnetz kann von einer einzigen größeren Produktionsstätte

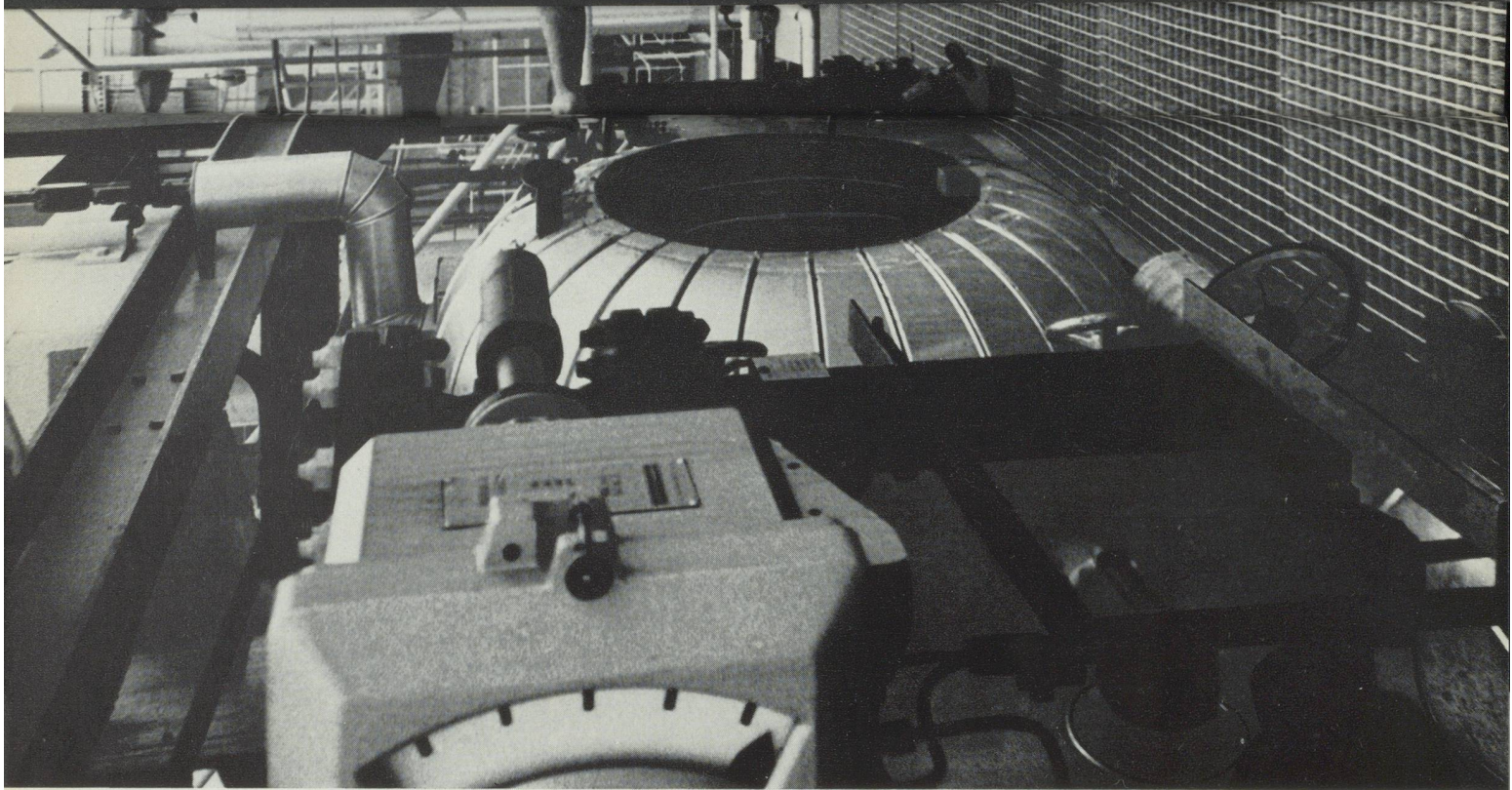
aus mit Gas gespeist werden. Die Gasherstellung aus der Benzinspaltung ist in einer größeren Anlage vorteilhafter. Aber was besonders für die Zukunft von Bedeutung schien: Der Zusammenschluß der Werke einer größeren Region in einer sogenannten Verbundorganisation erschließt auch den späteren Bezug von Ferngas von andern Verbundorganisationen, wie sie im Ausland bereits bestehen, und schafft die Möglichkeit, den örtlichen Gaswerken schließlich einmal die neue Energiequelle Erdgas zuzuleiten. Alle diese Überlegungen führten 1966 zum Zusammenschluß der öffentlichen, korporativen und privaten Gasversorgungen in der Region zwischen Zürich-Schaffhausen und St.Margrethen in der Gasverbund Ostschweiz AG. In ähnlicher Weise hatten sich die Gasversorgungen im Raume Basel-Bern bereits 1964 in der Gasverbund Mittelland AG zusammengeschlossen. Die Stimmbürger von St.Gallen hatten dem Beitritt zur Gasverbund Ostschweiz AG in der Volksabstimmung vom 3. Oktober 1965 zugestimmt.

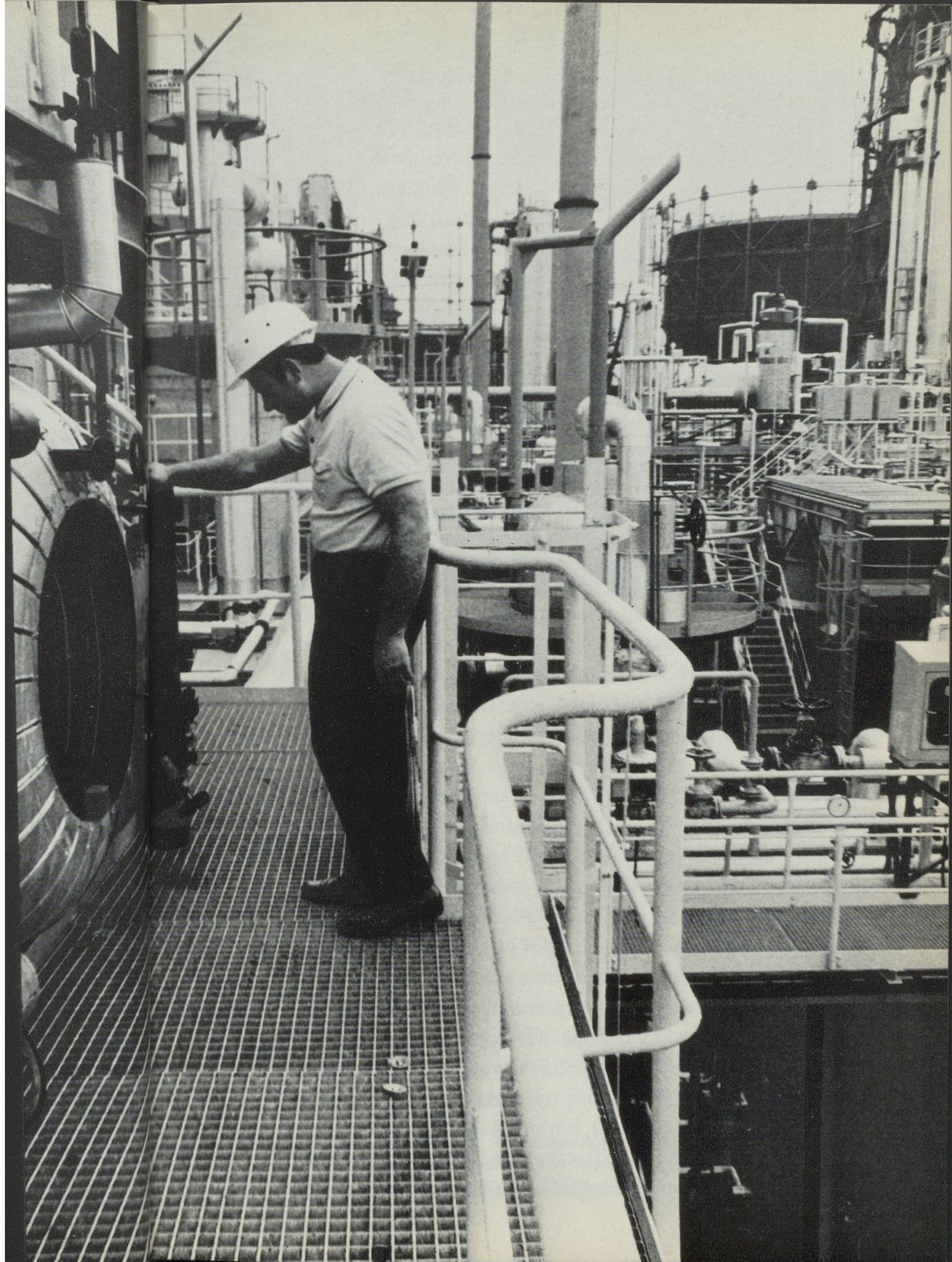
Seit der Gründung der Verbundgesellschaft sind nun ein Pipelinennetz und eine zentrale Gasproduktionsstätte entstanden. Eine Stammleitung verbindet Zürich über Winterthur-St.Gallen mit St.Margrethen. Zweigleitungen gehen nach Schaffhausen, nach Frauenfeld-Weinfelden und nach Wattwil. Das Leitungsnetz von 203 km Länge besteht aus Stahlrohren, die mit hohem Druck betrieben werden können. Auf diesem Netz kann Gas bis zur achtfachen Menge des heutigen Verbrauchs transportiert werden. Die zentrale Spaltanlage ist in Schlieren auf dem Areal des Gaswerkes Zürich gebaut worden. Diese Anlage kann in einem Spaltprozeß pro Tag bis zu 600 000 m³ Stadtgas aus dem Rohstoff Leichtbenzin herstellen. Die Spaltanlage produziert zusammen mit dem vorläufig noch weiterbetriebenen Kohlengaswerk der Stadt Zürich das Gas für alle Verbundpartner.

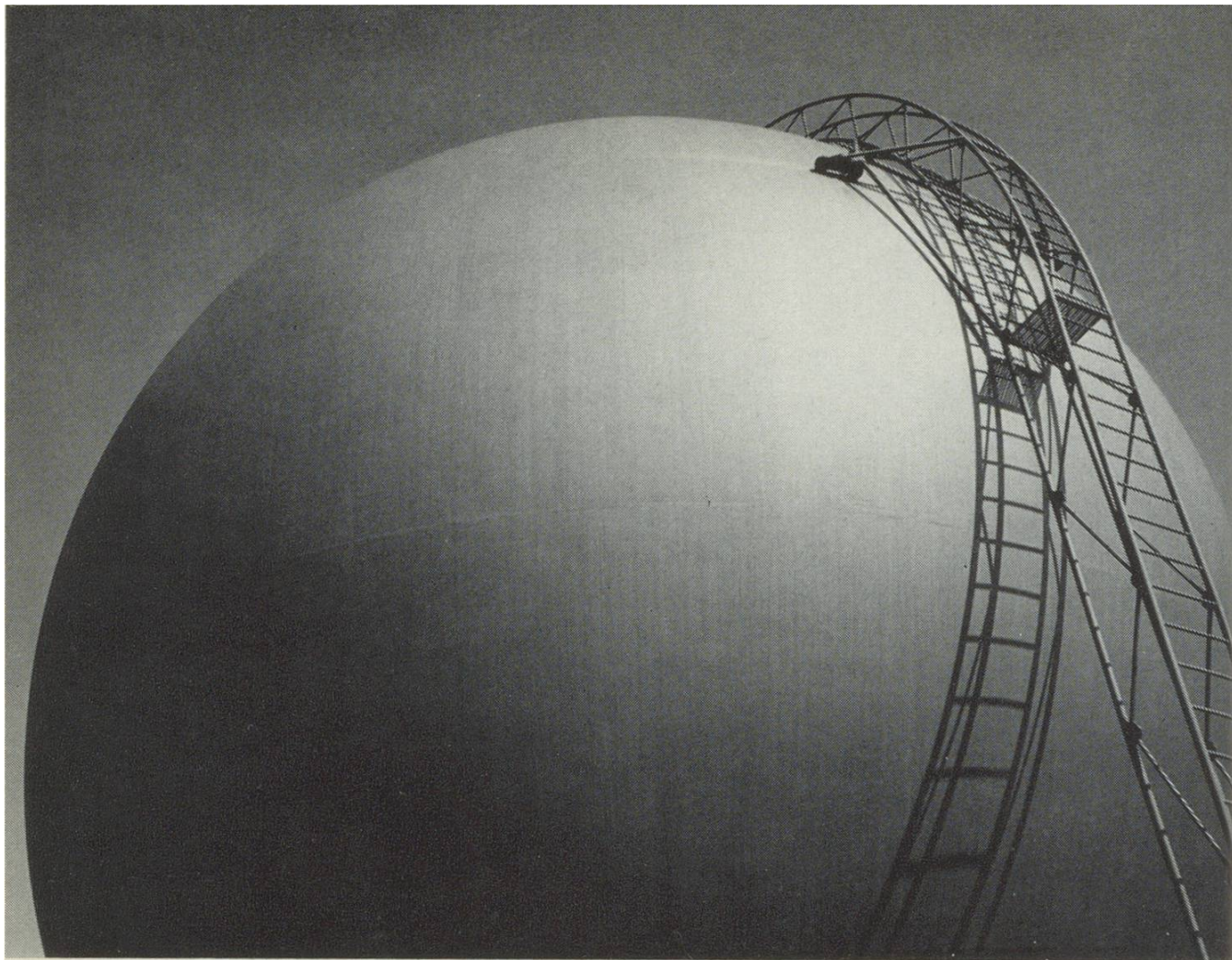
Rechts: Die zentrale Spaltanlage auf dem Areal des Gaswerkes Zürich in Schlieren.

Folgende Seiten: Die Spaltanlage in Schlieren produziert zusammen mit dem vorläufig noch weiterbetriebenen Kohlengaswerk der Stadt Zürich das Gas für alle Verbundpartner.









Die Funktion der Gasspeicherung für den Ausgleich der Konsumschwankungen im Tagesablauf wird von zwei kugelförmigen Gasbehältern übernommen. Je eine solche Gaskugel steht heute im Schellenacker und im Riet.

Schon sind die Gräben überdeckt und überwachsen und die Wunden kaum noch sichtbar, die der Pipelinebau in die Landschaft gerissen hatte. St.Gallen wird von der Gasleitung im Norden über den Tannenbergr und über Wittenbach umfahren. In das Netz unserer Versorgung wird das Gas in zwei Stationen in Wittenbach und im Riet eingespeist. Der Anschluß an das Gasverbundnetz machte aber auch die Erneuerung und Anpassung von Anlagen im Gaswerk St.Gallen erforderlich. Am meisten springt in die Augen, daß die häßlichen Gaskessel im Schellenacker und im Riet verschwinden. Ihre Funktion der Gasspeicherung für den Ausgleich der Konsumschwankungen im Tagesablauf wird von zwei kugelförmigen Gasbehältern übernommen, in deren Stahlhülle die viel größere Menge Gas unter Druck gespeichert wird. Je eine solche Gaskugel steht heute im Schellenacker und im Riet.

Nun verlöschen die Feuer in den Ofenkammern im Riet, wo seit 1903 – nach der Verlegung des Gaswerkes an der Steinachstraße–Frohbergstraße – aus der Steinkohle Gas gewonnen worden ist. Die Kohlenkarren, die Mahlwerke und Kohlenmischanlagen stehen still. Die Arbeiter im Riet waschen sich ein letztes Mal den Kohlenstaub und Ruß vom Leib. Die alte Gasfabrik hat ausgedient. Neues, giftfreies Gas strömt über die Leitungen unseres Netzes zu unseren Verbrauchern in den Haushaltungen, Werkstätten, Laboratorien und Fabriken.

Seit der Gründung der Gasverbund Ostschweiz AG im Jahre 1966 ist die Zeit nicht still gestanden. Viel rascher als erwartet erreicht der neue Energieträger Erdgas unsere Landesgrenzen. In Oberschwaben sind bei Pfullendorf Erdgasfelder entdeckt worden. Der Gasverbund Ostschweiz konnte sich die Belieferung aus diesem sehr nahe gelegenen Vorkommen sichern. Es wird bereits eine Erdgasleitung verlegt, welche von Pfullendorf über Stockach–Singen–Thayngen nach Schlieren führt und für deren schweizerischen Teil der Gasverbund Ostschweiz Träger ist. Über diese Leitung wird das erste Erdgas in unser Land gelangen. Zu einem späteren Zeitpunkt wird diese Erdgasleitung

mit dem in Süddeutschland im Aufbau begriffenen Erdgasnetz verbunden werden, und auf diesem Wege wird ein Zugang zu den großen Erdgasvorkommen in Holland und Norddeutschland entstehen. Auch westlich und östlich unserer Landesgrenzen nähern sich diese neuen Energieleitungen unserem Lande. Der Gasverbund Mittelland wird bis 1972 ebenfalls Erdgas über seine Leitungsverbindung mit Freiburg i.Br. erhalten und seine Versorgung vollständig auf diese Basis umstellen. Im Nordosten kommt demnächst Erdgas aus bayrischen Feldern bereits in den Raum von Lindau.

Das Erdgas erreicht unser Land. Es wird in den nächsten Jahren sogar aus verschiedenen Vorkommen über verschiedene Rohrleitungen zu uns gelangen. Unsere Energieversorgung wird damit um einen neuen Primärenergieträger reicher. Vorläufig liegen alle seine Quellen leider im Ausland. Ein Fund beim luzernischen Pfaffnau hat sich als zuwenig ergiebig erwiesen, als daß sich eine Nutzung lohnen würde. Solange aber keine inländischen Quellen entdeckt werden, kann uns eine Erdgasversorgung in unserem Land erst freuen, wenn es auch möglich ist, Vorräte dieses Rohstoffs im eigenen Land zu speichern, mit welchen Notzeiten, in denen die Zufuhren unterbrochen sind, überbrückt werden könnten. Im Ausland erfolgt diese Speicherung entweder in natürlichen Untertagspeichern oder in Flüssiggasbehältern, in welchen das unter tiefen Temperaturen verflüssigte Erdgas in hoher Konzentration gelagert wird.

Der neue Energieträger ist für viele industrielle Wärmeprozesse besonders geeignet. Er hat den Vorteil, daß er praktisch keine Rückstände zurückläßt, und aus diesem Grunde bringt er auch keine Luftverschmutzung. Das macht das Erdgas zudem zu einem vorteilhaften Wärmelieferanten für die Raumheizung und die übrige Wärmeversorgung im Haushalt, besonders in den dicht besiedelten Gebieten.

Die Umstellung der örtlichen Gasversorgungen auf Erdgas erfordert neue große Investitionen. Veraltete Teile des

Leitungsnetzes müssen ersetzt werden. Die Brenner der Gasverbrauchsapparate müssen auf den rund doppelten Heizwert des Erdgases umgestellt werden. Wie rasch eine solche Umstellung vollzogen werden kann, ist nicht zuletzt eine Frage des Preises dieser neuen Energie. Zahlreiche Beispiele im Ausland zeigen jedoch, daß die Preise eine sehr starke Konsumausweitung möglich machen und daß sich daher diese großen Aufwendungen bald lohnen. Die Strukturwandlung, welche für unsere Gasversorgung mit dem Anschluß an den Gasverbund Ostschweiz eingesetzt hat, schreitet weiter und führt voraussichtlich in einigen Jahren bereits das Erdgas zu unseren Verbrauchern. Damit erhält der Schritt, den St.Gallen 1965 mit dem Beitritt zum Gasverbund getan hat, seine eigentliche energiepolitische Bedeutung: unserer Stadt und Region wird ein neuer, interessanter Energieträger erschlossen.

Werner Pillmeier, Stadtrat

TANZLIED

Tanzen und Springen!
Singen und Klingen!
Lauten und Geigen
soll'n auch nicht schweigen!
Zu musizieren
und jubilieren
steht mir mein Sinn.

Schöne Jungfrauen
in grüner Auen,
mit ihnen spazieren
und konversieren,
freundlich zu scherzen
freut mich im Herzen
für Silber und Gold.